Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 45

Artikel: Der Kollege Essig und sein Auto
Autor: Zacher, Alfred
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-511363

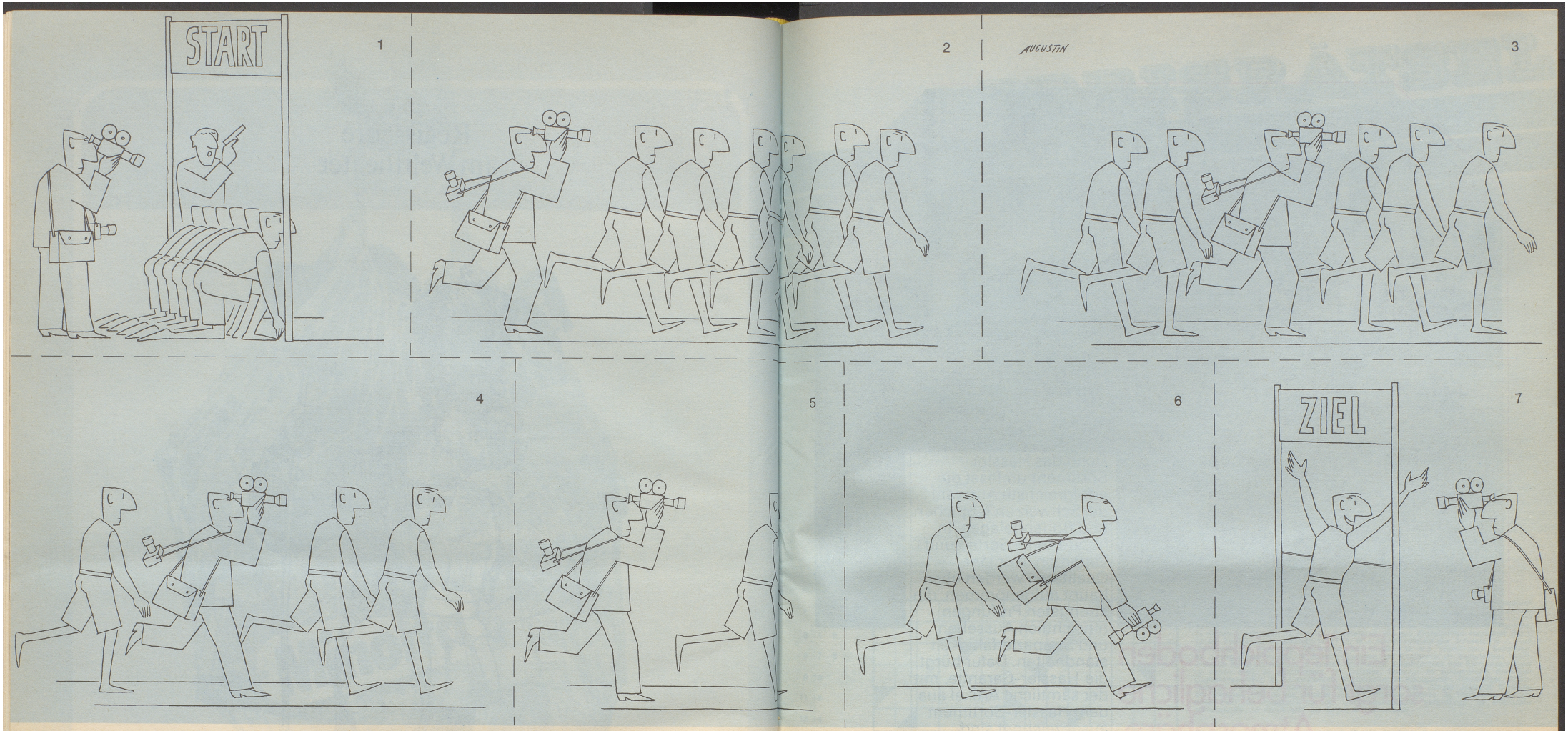
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Der Kollege Essig und sein Auto

Der Kollege Essig gehört beileibe nicht zu meinem Freundeskreis; er ist mir noch nicht einmal vorgestellt worden. Er hat zwar schon gelegentlich die Scheibe heruntergedreht, «Löli» oder «Schafs…» gesagt; aber ob er sich damit vorstellen wollte – so wie andere Leute «Meier» oder «Müller» sagen – ist nicht völlig sicher.

Dem motorisierten Kollegen Essig begegnet man vornehmlich über Samstag/Sonntag. Dann reitet er sein selbsttragendes Steckenpferd mit Knautschzone. Er kommt einem etwa entgegen aus einer Zweitklaßstraße ohne Vortrittsberechtigung, wenn die Hauptstraße eine Linkskurve macht. Er hat zwar rechts an seinem Straßenrand ein Dreieckssignal, das auf dem Kopfe steht, die Hauptstraße ist durch eine Linie mit aufgemalten weißen Blöcken gekennzeichnet – aber der Kollege Essig fährt langsam über sein Signal hinaus, langsam in meine Bahn hinein… Häja, er kommt schließlich von rechts, nicht wahr? Da hat er doch Vortritt, nicht wahr? Und da gibt dieser Löli, der nach links abbiegt, erst noch Vollgas, reißt seinen Chlapf nach links, und es haben kaum noch zehn Zentimeter gefehlt, so wär er gerammt worden! Der Kollege Essig ist doch voll berechtigt, seine Scheibe herunterzudrehen, «Schafs…!» zu rufen, und seine Dulcinea darf ein Gesicht machen, das ihrem angeheirateten Familiennamen voll Rechnung trägt, und sie darf mit dem Zeigefinger so heftig an der Schläfe bohren, daß Gefahr besteht, sie könnte versehentlich ein Loch machen, aus dem dann Stroh austräte.

Der Kollege Essig braucht das Auto nie beruflich; es ist ihm auch «zu schade», sagt er, damit an die Arbeit zu fahren. (Der Chef hat ihm geraten, mit der Bahn zu kommen, nachdem es Herrn Essig kaum gelang, bloß einen einzigen Parkplatz zu belegen, weil er entweder einen Grenzstrich zwischen die Beine nahm oder den Wagen schief hinstellte, ebenfalls von zwei P-Plätzen je die Hälfte beanspruchend.) Der Kollege Essig ist – dafür gäbe es ein Dutzend weitere Müsterchen zu erzählen – keine erfreuliche Erscheinung im dichten Straßenverkehr.

So ist es denn ganz berechtigt, was ein Fachmann über die Essigs im Straßenverkehr in der Zeitung schrieb:

Das Auto ist unseres Erachtens ein schlechtes Mittel, mit welchem gewisse Fahrer ihre Aggressionen abreagieren sollen. Hierfür eignet sich die körperliche Betätigung viel besser, sei es im Sport, sei es aber auch beim Velofahren, welches eine gesunde Müdigkeit erzeugt – ganz im Gegensatz zum bloßen Treten auf das Gaspedal. Dazu kommt, daß viele dieser Sonntagsfahrer sich nicht verkehrsgerecht verhalten, abends unnötigerweise (im Quartier der Restaurationsbetriebe) herumfahren und dabei unnötigen Lärm – auch mit Türenschletzen – verursachen…. (Psychologisches Institut für Verkehr).

Hätte der leserbriefschreibende Institütler auch wirtschaftlich gedacht, hätte er erwähnen müssen, daß die sonntagsfahrenden Essigs am lautesten nach beschleunigtem Ausbau des Autobahnnetzes schreien (das andere durch hohe Kilometerleistungen finanzieren), der Autobahnkilometer zu 10 bis 20 Milliöncheu. «Die Schlamperei der Behörden ist unzumutbar!» – wenn sich die Essigs am Sonntag gegenseitig so sehr behindern, daß einige von ihnen sogar zu spät zu den Sportnachrichten oder zum Fernsehkrimi kommen – man denke!

Inzwischen habe ich die Lesebrille aufgesetzt und bemerke mit Schrecken, daß ich den Artikel nicht ganz richtig gelesen habe. Er beginnt ja so:

Das Mofa *ist unseres Erachtens ein schlechtes Mittel, mit welchem* Jugendliche *ihre Aggressionen abreagieren sollen. Hierfür eignet sich die körperliche Betätigung… usw. (…) Für einen Fahrlehrer, der einen 18-jährigen angehenden Autofahrer ausbilden muß, ist es kein Vergnügen, die schlechten Gewohnheiten wieder abzugewöhnen, welche sich dieser als Mofafahrer erworben hat.*

Nun, Fahrlehrer ist ja wohl keiner hauptsächlich zu seinem «Vergnügen». Die 67 Fahrstunden, die Kollege Essig benötigte, um wenigstens im zweiten Anlauf die Prüfung mit Ach und Krach zu bestehen, waren auch nicht gerade Stunden innerer Erbauung und nervlicher Entspannung. Fahrlehrer und Experte waren sich darüber im klaren, daß Kandidat Essig nie ein erfreulicher Verkehrsteilnehmer werden könne mit seiner Jahresleistung von 3000 bis 4000 Kilometerchen (Auslandsferienreise inbegriffen), mit seiner Sturheit und der danebensitzenden angetrauten Essiggurke, die ihm ständig dreinschwatzt und der zu imponieren er sich verpflichtet fühlt. Es ist natürlich populärer, auf die jungen Mofalenker loszugehen (die im allgemeinen sicher und reaktionsschnell, wenn auch ziemlich frech fahren), als die Essigs zu einer periodischen Nachprüfung ihrer Fahrkünste aufzubieten.

«Die Heraufsetzung des Mofa-Alters ist also völlig gerechtfertigt, und zwar um so mehr, als viele dieser Jünglinge sich nicht verkehrsgerecht verhalten und in ihrer Freizeit Wohnquartiere durch unnötiges Herumfahren mit Lärm erfüllen…»

Ich kann mir nicht helfen: Bei den Stichwörtern «nicht verkehrsgerecht», «lärmerfüllte Freizeit» und «unnötiges Herumfahren» kommen mir nicht zu allererst die Mofas in den Sinn, sondern die viel gefährlicheren Renommierkutschen der Essigs, die über das 20- bis 50fache Hubvolumen eines Mofas verfügen – aber es nicht beherrschen. Die heutige Verkehrsmisere haben auch nicht die 30-km/h-Pfupferli verursacht, die null-Komma-garkeinen Parkplatz benötigen, sondern die zahlreichen Essigs, die nicht einmal in der Altstadt auf ihr vierrädriges Blech verzichten wollen, weil sie sich als «niemand» vorkommen, wenn sie zu Fuß gehen. Wirklich, da kann man von «unnötigem Herumfahren» reden und von «nicht verkehrsgerecht», wenn man vom motorisierten Kollegen Essig spricht, der lieber halbstundenlang die Parkplätze abklopft, statt in der Parkgarage ein Fränklein auszugeben, und der's nie lernen wird, verkehrsgerecht statt verkehrt zu verkehren.

AbisZ

Dies und das

Dies gelesen: «Fahre nur Auto, wenn du unbedingt mußt!»

Und *das* gedacht: Hat dieser kluge Ratgeber eine Ahnung, wie unbedingt alle müssen!

Kobold